

Rückert, Friedrich: 19. (1838)

- 1 Die Zukunft steht verhüllt schon in der Gegenwart,
- 2 Wo sie der stumpfe Blick des Menschen nicht gewahrt.

- 3 Wir alle streben zwar zu heben ihren Flor,
- 4 Doch staunen werden wir, wann sie nun tritt hervor.

- 5 Sie hat, mein Ahnen spricht, ein ander Angesicht,
- 6 Als mancher glaubt, der nun für seinen Abgott ficht.

- 7 Sie lächelt und sie zürnt, wie ihrs euch nicht laßt träumen,
- 8 Ein Blick von ihr wird euch und euern Wahn wegräumen.

- 9 Das sei euch profezeit: sie gleicht in nichts der Zeit,
- 10 Am allerwenigsten doch der Vergangenheit.

- 11 O weh, betrogner Gast, der du der Göttin Glast
- 12 Mit solchem nebligen Gespenst verwechselt hast.

- 13 Du bist des Lohnes baar, da sie im Reich erschienen,
- 14 Weil du ihr dientest zwar, doch wolltest ihr nicht dienen.

(Textopus: 19.. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/2973>)